Zeitschrift: Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure
Band: 26 (1959-1960)
Heft: 70

Artikel: Untersuchungen zur Lokation der Mineralwasserbohrung Eglisau 2
Autor: Kopp, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-190171

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bull. Ver. Schweizer. Petrol.-Geol. u. -Ing., Vol. 26, Nr. 70, Sept. 1959, S. 17—18

Untersuchungen zur Lokation der Mineralwasserbohrung Eglisau 2

Von J. KOPP, Ebikon

Der Verlauf von Thermal- und Mineralquellen in Tiefen von mehreren hundert Meter kann in den meisten Fällen weder mit geologischen noch geophysikalischen Methoden, die heute üblich sind, festgestellt werden. Mit gutem Erfolg lassen sich jedoch anthropometrische Methoden anwenden, die auf der Sensibilität besonders begabter Menschen auf die physikalischen Auswirkungen unterirdisch strömenden Wassers beruhen. Nach Auffassung des Geologen PROF. TROMP nimmt der Thalamus die Reizwirkungen von Quellen und Grundwasser auf und es kommt dann durch Beanspruchung des motorischen Nervensystems zur unwillkürlichen Muskel-Tonus-Reaktion, wobei Pendel oder Rute in Bewegung versetzt werden. PROF. JOH. WALTER, Halle, wies in seiner Abhandlung «Das Rätsel der Wünschelrute» nach, daß scharf umrissene Wasseradern existieren, deren Fließrichtung durch die Ausschläge der Rute verfolgt werden kann. Auf Grund seiner Experimente mit 450 Studenten kam er zur Überzeugung, daß eine Fülle ganz verschiedener *Emanationen,* die man als Jonen oder Wellenbewegungen betrachten kann, von unten her zur Erdoberfläche dringen.

Auf Empfehlung von PROF. W. v. GONZENBACH, Zürich, der vom Vorhandensein biologisch wirksamer Bodenfaktoren («Erdstrahlen») überzeugt war, erhielt ich den Auftrag, eine Lokation für eine Neuerbohrung der *Thermalquelle Zurzach* zu bestimmen. Ich zog für diese verantwortungsvolle Aufgabe nach Durchführung von Forschungen auf der Basis des Muskel-Tonus-Effektes den deutschen Rutenmeister J. STÄNGLE zu und nach Vornahme von ergänzenden magnetischen Messungen wurde gemeinsam ein neuer Bohrpunkt bestimmt. Die Tatsache, daß die Bohrung die gesuchte Thermalquelle in einer Kluft im Schwarzwaldgranit antraf und die Schüttung fünfeinhalbmal größer war als bei dem Zufalltreffer der ersten Bohrung, beweist, daß das angewandte Verfahren höchst zweckmäßig war. In der Folge wurde ich von der Mineralquellen AG Eglisau beauftragt, einen neuen Bohrpunkt für eine *Mineralwasserbohrung bei Eglisau* zu bestimmen. Auf Grund meiner Rutenfähigkeit verfolgte ich den unterirdischen Lauf von der alten Salzbohrung, welche das Mineralwasser liefert, zirka einen Kilometer und gelangte in das Gelände vor dem Lagerhaus der Gesellschaft. An dieser Stelle wurde ebenfalls eine ergänzende magnetische Untersuchung vorgenommen und der Bohrpunkt wurde auf der unterirdischen Quellströmung festgesetzt. Das magnetische Verfahren der Wassersuche beruht auf einer geringen magnetischen Anomalie, welche über unterirdisch strömendem Wasser auftritt. Vor Jahrzehnten hat der schweizerische Quellensucher Schmidt mit einem ähnlichen Verfahren in Britisch Indien große Erfolge bei der Quellensuche erzielt.

Die gesuchte Mineralquelle wurde in der Bohrung in größerer Schüttung und in stärkerer Mineralisation als in der alten Bohrung angetroffen, womit die Brauchbarkeit der kombinierten Wassersuche mit dem Muskel-Tonus-Effekt und nachheriger geophysikalischer Kontrolle erneut unter Beweis gestellt worden ist. Nach Abschluß meiner Untersuchungen teilte mir die Mineralquellen AG Eglisau mit, daß schon vor mir

einige Rutengänger zu einem ähnlichen Resultat wie ich bei der Verfolgung des unterirdischen Wasserlaufes gelangt seien, was für die Reproduzierbarkeit der Rutenergebnisse spricht.

In einem Vortrag an der Jahresversammlung der VSP im Jahre 1946 hat PROF. HÄFELI auf die *Reibungselektrizität* hingewiesen, welche beim Strömen von Wasser in Lockergesteinen entsteht und darin eine Erklärung des Rutenphänomens gesucht. Neuere Forschungen haben indessen gezeigt, daß eine ganze Reihe physikalischer Effekte und Kräfte auf den Reizzonen unterirdisch strömenden Wassers auftreten, die wahrscheinlich biologisch noch wirksamer sind als Reibungselektrizität. Neueste Experimente haben ergeben, daß auf solchen Reizzonen die Feldstärke der *Ultrakurzwellen* stark erhöht ist und mit einem Feldstärkemeßgerät im Gehen erfaßt werden kann.

Zum Schlusse möchte ich darauf hinweisen, daß die Verfahren der Wassersuche mittels des Muskel-Tonus-Effektes in erster Linie von rutenfähigen Geologen ausgeübt werden sollten, die mehr kritischen Sinn und hydrologische Kenntnisse als die Rutengänger besitzen. So wie der Arzt bei der Diagnose seinen Sinnesorganen vertraut, so sollte der rutenfähige Geologe seinen entwicklungsfähigen sechsten Sinn in der Praxis der Wassersuche gebrauchen und auf diese Weise zu größerer Sicherheit bei der Wassermutung gelangen.